

DIE WTO IN DER ARCHITEKTUR DES WELTHANDELS – EINE ORGANISATION MIT ZUKUNFT?

WTO, hinter diesen drei Buchstaben steht die Welthandelsorganisation (World Trade Organization), eine zentrale Institution in der Architektur des Welthandels. Ihr Ziel ist es, Handelsbarrieren abzubauen, unfairen Wettbewerb zu reduzieren und den ärmsten Ländern leichteren Zugang zu den Märkten zu verschaffen. Dazu haben sich die derzeit 164 Mitglieder zusammengeschlossen und sich auf ein einheitliches Regelwerk geeinigt. Die WTO wacht als eine Art Schiedsrichter über die Einhaltung dieser Regeln und schlichtet, wenn Länder über Handelsfragen streiten. Doch seit Jahren wird in der Öffentlichkeit das Bild gezeichnet, dass die WTO an ihrem Ende sei. Zumindest bewege sie sich seit 2001 nicht mehr. Richtig ist, dass die sogenannte Doha-Verhandlungsrunde seit 2001 keine nennenswerten Erfolge oder gar Durchbrüche geliefert hat. Doch woran liegt es, dass sich die Mitgliedstaaten derartig blockieren? Und ist der von der WTO forcierte (weltweite) Freihandel damit am Ende? Oder gibt es doch noch tragfähige Reformideen für die Welthandelsorganisation?

In diesem Modul lernen die Schülerinnen und Schüler über einen Film die Aufgaben und Prinzipien der Organisation kennen. Sie erfahren dabei außerdem, vor welchen Problemen und Herausforderungen die WTO heute steht und entwickeln davon ausgehend Ideen für mögliche Wege aus der Krise.

ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

THEMENBEREICH Globalisierung → Weltwirtschaftsordnung → WTO

VORWISSEN Freihandel, Protektionismus

ZEITBEDARF 2 Unterrichtsstunden

METHODEN Statistikanalyse, Speed-Dating

KOMPETENZEN Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Ziele, Prinzipien und zentrale Probleme der Welthandelsorganisation (WTO).
- analysieren das Zustandekommen der zentralen Problemlagen der WTO, indem Sie die Interessenlagen von (einflussreichen) Mitgliedsstaaten und die Entscheidungsverfahren erläutern.
- beurteilen, ob bzw. wie die WTO reformiert werden kann, indem sie begründete Reformideen entwickeln.

SCHLAGWORTE Freihandel, GATT, nichttarifäre Handelshemmnisse, Protektionismus, tarifäre Handelshemmnisse, Welthandel, WTO, Zölle

AUTOR Kersten Ringe

PRODUKTION C.C.Buchner Verlag

DIE WTO IN DER ARCHITEKTUR DES WELTHANDELS

Die 1995 gegründete **Welthandelsorganisaton** (World Trade Organization, WTO) ist neben der Weltbank und dem internationalen Währungsfonds eine der wichtigsten global agierenden Institutionen zur Regelung von Wirtschaftsbeziehungen. Vorläufer (und jetziger Bestandteil) der WTO ist das sogenannte **General Agreement on Tariffs and Trade (GATT)**, also das allgemeine Zoll- und Handelsabkommen zwischen den Mitgliedstaaten. Dazu kommt noch das Vertragswerk über den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen (GATS) und das Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte des geistigen Eigentums (TRIPS), also etwa Urheberrechte und Patente. Wesenskern und übergeordnete Zielsetzung der WTO ist – erklärlich angesichts ihres Entstehungszeitpunkts kurz nach dem Zusammenbruch des Warschauer Pakts und deutlich vor dem ökonomischen erstarken Chinas – die **Schaffung von Freihandel** von Waren und Dienstleistungen bei gleichzeitigem Schutz geistigen Eigentums. Dabei wird zum einen die Überzeugung vertreten, dass unter Freihandelsbedingungen nicht nur die Menge der produzierten und gehandelten Güter und damit die Umsätze maximiert würden, sondern auch, dass diese materielle Wohlstandssteigerung bei allen Mitgliedstaaten ankämen. Zum andern wurde gerade in der Anfangsphase der WTO häufig eine Hoffnung auf Frieden abgeleitet, da Handelskonflikte innerhalb einer Institution, also innerhalb eines Rechtsrahmens, beigelegt würden.

Zu diesen Zwecken folgt die WTO (bzw. das GATT) einigen zentralen **Prinzipien** und verfügt über mehrere Instrumente. Nach dem Prinzip der Meistbegünstigung muss jeder Mitgliedstaat den anderen Mitgliedern die Handelsvorteile einräumen, die er dem am meisten begünstigten (also dem mit den geringsten Handelshemmnissen) gewährt. Nach dem Prinzip der Inländerbehandlung müssen in- und ausländische Firmen bei ihren wirtschaftlichen Aktivitäten gleichbehandelt werden. Übergeordnete Ziele sind das Verbot jeglicher staatlicher Handelsbeschränkungen sowie der stetige Abbau tarifärer Handelsschranken (v. a. Zölle).

In der folgenden Tabelle werden die **Ziele** der WTO, die Instrumente zum Erreichen dieser Ziele sowie die aktuellen fundamentalen Probleme der Organisation im Überblick dargestellt.

Ziele	Offener, diskriminierungsfreier Handel zwischen den Mitgliedsstaaten	Effektive Streitschlichtung in Handelsfragen	Regelmäßige Überprüfung der Handelspolitiken der Mitgliedstaaten
Instrumente	Regelmäßige, multilaterale Verhandlungsrunden im „General Council“	„Dispute Settlement Body“ (DSB) 1. 60-tägige Konsultationsphase zur einvernehmlichen Beilegung eines Streits 2. Streitschlichtungsverfahren durch Jury aus drei bis fünf unabhängigen Expertinnen/Experten von max. 18-monatiger Dauer 3. Berufungsmöglichkeit beim sog. „Appellate Body“ 4. Entscheidung der Jury nur durch Einstimmigkeit ablehnbar (kein Veto)	„Trade Policy Review Body“: Überprüfung der Mitglieder in einem Turnus je nach Gewicht im internationalen Handel (z. B. USA, EU und Japan alle zwei Jahre, andere alle vier bis sechs Jahre)
Stand	Weitgehende Blockade seit 2001 („Doha-Runde“) Stattdessen: regionale und bilaterale „Präferenzabkommen“	faktische Aussetzung droht, da Neubesetzung vakanter Stellen im Appellate Body durch USA blockiert	(formal) intakt
Ursachen	Keine Einstimmigkeit zu erzielen aufgrund fundamental unterschiedlicher Interessen u. a. im Bereich des Marktzugangs für Agrarprodukte und der Stärkung multilateraler Regeln (z. B. Schutz geistigen Eigentums)	Vorwurf, Jury-Mitglieder würden nicht nur Recht sprechen, sondern Handelsrecht setzen	

Die derzeitigen **Problemlagen**, die seit vielen Jahren zu einer Blockade der Weiterentwicklung der WTO führen, sind nicht – wie es überwiegend in der Tagespresse erscheint – zuvorderst in Donald Trumps protektionistischer Handelspolitik zu suchen. Vielmehr herrscht seit Beginn der 2000er Jahre eine deutliche Interessendivergenz zwischen den einzelnen Ländern/Ländergruppen in der Welthandelsorganisation. Während Entwicklungsländer tendenziell Marktzugänge im Agrarbereich der USA und der EU suchen, verlangen die wirtschaftlich entwickelten Staaten weitere Handelsliberalisierungen. China profitierte in den vergangenen Jahren sehr von den abgebauten Handelsschranken, ohne jedoch das geistige Eigentum von Firmen oder Personen aus anderen Ländern ausreichend zu schützen. Außerdem wird China immer wieder Dumpingpolitik, unzureichender Marktzugang für andere bzw. unerlaubte Subventionierung von Unternehmen vorgeworfen. Diese strukturelle Blockade hat dazu geführt, dass gerade die wirtschaftlich mächtigen Staaten sowie die EU **verstärkt regionale bzw. bilaterale Wirtschaftsräume** (Freihandelszonen oder Zollunionen) gegründet haben. Diese sogenannten Präferenzabkommen (nach Art. 24 des GATT-Vertrags) waren aber ursprünglich für die Integration sich entwickelnder Staaten in den Weltmarkt gedacht und werden nun zweckentfremdet.

Betrachtet man die Situation der WTO spieltheoretisch, könnte man sagen, dass es rational von den USA und auch der EU ist, bi- statt multilaterale Handelsabkommen zu schließen. Denn beide Akteure besitzen nur noch wenig tarifäre und nicht-tarifäre „Verhandlungsmasse“, um andere Staaten zu mehr Freihandel zu bewegen. Insofern sind auch die Androhung bzw. der Aufbau neuer Zollschränken durch Donald Trump strategisch zumindest nachvollziehbar. Auch die von den USA verhinderte Neubesetzung von Jurystellen im WTO-Berufungsgericht (bereits seit der Ära Barack Obamas) lässt sich auf diese Weise begründen.

Die faktische Blockade der WTO kann aber weitreichende Folgen haben: Zum einen drohen nicht nur Handelskriege, sondern in deren Folge u. U. sogar militärische Auseinandersetzungen. Zum anderen sind die Gremien nicht in der Lage, die WTO auf sich drastisch verändernde wirtschaftliche Umfelder einzustellen. Denn die WTO wäre eigentlich die Institution, die für den stark expandierenden Handel mit digitalen Waren einen Rechtsrahmen formen sollte, was aber momentan ausbleibt.

Literaturhinweise:

- Handelskrieg und seine Folgen: Ist die WTO am Ende? ifo Schnelldienst 11/2018.
- Heribert Dieter (2017): Internationale Handelspolitik und Krise der WTO, In: Informationen zur politischen Bildung, H. 334/2017, S. 26–33.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
1. und 2. Unterrichtsstunde				
10'	Einstieg	Die SuS beschreiben vor dem Hintergrund (fiktiver) Zeitungsüberschriften die Welthandelsorganisation und leiten Fragen zu dieser bzw. deren Problemen ab.	M1 Die WTO im Welthandel	Unterrichtsgespräch Die Fragen können an der Tafel gesammelt werden.
15'	Erarbeitung I	Die SuS erläutern die Ziele und Prinzipien sowie zentrale Probleme der WTO.	Film: Die Welthandelsorganisation (Erklärfilm)	Beobachtungsauftrag geben Unterrichtsgespräch
15'	Erarbeitung II	Die SuS arbeiten heraus, dass statt multilateraler ein deutlicher Zuwachs regionaler (bilateraler) Freihandelsabkommen zu verzeichnen ist.	M2 Multilateraler oder regionaler Freihandel?	Methode: Statistikanalyse Einzel- mit anschließender Partnerarbeit
25'	Erarbeitung III	Die SuS erklären das Problem überhandnehmender „Präferenzabkommen“. Die SuS arbeiten die (fehlenden) Interessen der USA, aber auch der EU heraus, die WTO in der bestehenden Form weiter zu unterstützen.	M3 Wie steht es um die WTO? Das Kernproblem Präferenzabkommen M4 Wer verantwortet die derzeitige Situation der WTO?	Differenzierungsmöglichkeit: Wenn sehr leistungsstarke SuS vorhanden sind, arbeitsteiliges Vorgehen möglich (Leistungsträger bearbeiten M4)
25'	Vertiefung	Die SuS beurteilen, ob die WTO in der bestehenden Form zukunftsfähig ist. Sie entwickeln und diskutieren Ideen für die Weiterentwicklung der WTO.	M5 Ist die WTO noch zu retten?	Methode: Speed-Dating

M1 Die WTO im Welthandel

Verhandlungen um Zollsenkungen erneut gescheitert

Die 164 Mitgliedsstaaten der Welthandelsorganisation können sich seit 2001 nicht auf Erleichterungen des Handels mit Agrar- und Industrieprodukten einigen – Ziel des weltweiten Freihandels in weiter Ferne

Neues Handelsabkommen zwischen den USA und Südkorea

US-Präsident Donald Trump und Südkoreas Staatschef Moon Jae unterzeichnen Abkommen, das den alten Vertrag von 2010 ersetzt – U. a. mehr US-Autoexporte nach Südkorea möglich, keine US-Sonderzölle auf südkoreanischen Stahl – Trump: „Ein sehr großer Deal“

EU und Japan schließen Freihandelsabkommen

Die bilaterale Vereinbarung umfasst beinahe 40 Prozent des Welthandels – Japans Präsident Abe: „Geburt der größten Wirtschaftszone der Welt“

AUFGABEN

1. Lesen Sie die Überschriften (M1) und stellen Sie zusammen, was Sie über den globalen Handel und den Zustand der sogenannten Welthandelsorganisation (WTO) erfahren.
2. Formulieren und ordnen Sie Fragen zum Themenkomplex „Welthandelsorganisation“, die Sie im Folgenden beantworten möchten.



Die Welthandelsorganisation (Erklärfilm)

Die Welthandelsorganisation (WTO) ist die Hüterin des Welthandels. Über Dekaden hat sie zusammen mit ihrer Vorgängerin, dem Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommen (GATT) dazu beigetragen, dass Länder ihre Märkte öffnen und nach fairen Regeln miteinander Handel betreiben. Dies hat das Wirtschaftswachstum und den Wohlstand weltweit gefördert. Doch wie genau schafft die WTO das? Und warum herrscht seit der Doha-Runde im Jahr 2001 Stillstand? Ist diese so wichtige, multilaterale Handelsorganisation heute überhaupt noch zukunftsfähig?

AUFGABE

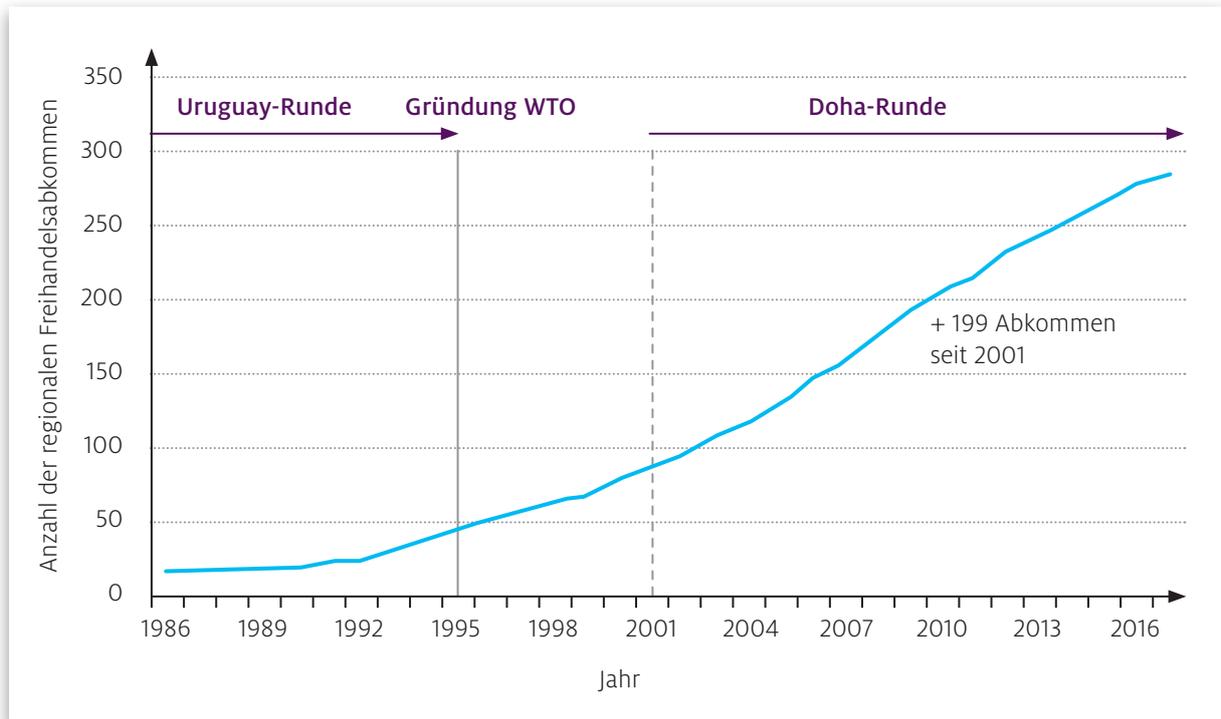
3. a) Schauen Sie sich den Film an und erklären Sie
 - welche Bedeutung die WTO für den Welthandel hat.
 - welche Ziele die WTO verfolgt.
 - auf welchen Prinzipien die WTO beruht.
 - vor welchen Problemen die WTO heute steht.
- b) Erläutern Sie die Antworten auf Ihre eingangs gestellten Fragen bis hierhin. Klären Sie die weiteren Fragen im Verlauf der Stunde.

DEFINITION

Einstimmigkeitsprinzip der WTO

WTO-Verträge können im „General Council“ nur einstimmig beschlossen werden. Jedes Mitglied (alle Einzelstaaten sowie zusätzlich die Europäische Union) haben jeweils eine Stimme. Diese Stimmen werden nicht (z. B. nach Wirtschaftsleistung oder Einwohnerzahl) gewichtet. Somit besitzt faktisch jeder Mitgliedsstaat ein Veto-Recht.

M2 Multilateraler oder regionaler Freihandel?



Entwicklung regionaler Freihandelsabkommen
WTO, Regional Trade Agreements Information System, Darstellung des ifo Instituts.
© ifo Institut

AUFGABE

4. a) Beschreiben Sie die Statistik zur Entwicklung regionaler Freihandelsabkommen (M2).
- b) Welche Ursachen könnte die Entwicklung regionaler Freihandelsabkommen haben? Formulieren Sie Deutungshypothesen.

M3 Wie steht es um die WTO? Das Kernproblem Präferenzabkommen

Freihandelsabkommen haben in der handelspolitischen Diskussion immer für Kontroversen gesorgt. [...] Herzstück des GATT-Vertrages, der auch nach der Gründung der WTO im Jahr 1995 weiterhin die rechtliche Basis der Handelsordnung darstellt, [ist] sein Artikel 1: Wenn zwei Länder eine Handelserleichterung vereinbaren, gilt dies automatisch für alle anderen WTO-Mitgliedsländer (Meistbegünstigungsklausel). [...]

In Artikel 24 werden Freihandelszonen und Zollunionen als einzige Ausnahmen zugelassen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Stufen der regionalen Integration besteht darin, dass in einer Freihandelszone die teilnehmenden Länder eigene Außenzollregime behalten, während die Zollunion durch einen gemeinsamen Außenzoll gekennzeichnet ist. Freihandelszonen benötigen deshalb komplexe Ursprungsregeln und -zertifikate.

Art. 24 war ursprünglich weniger für große Mitglieder gedacht, wie es beispielsweise die USA oder die EU sind. Vielmehr galten ab den 1960er-Jahren regionale Abkommen, zumeist als regionale Integration bezeichnet, vorwiegend als ein wirtschaftspolitisches Instrument für Entwicklungs- und Schwellenländer, um ihnen die Annäherung an den Weltmarkt zu ermöglichen. [...] Durch den vergrößerten Binnenmarkt hofften auch kleine Ökonomien, sogenannte Skaleneffekte in der Produktion zu errei-

chen. Damit ist gemeint, dass durch Massenproduktion die Kosten pro hergestellter Einheit sinken. Mit Berufung auf Art. 24 sind inzwischen viele hundert Sonderabkommen geschlossen worden. Und auch große Akteure, wie die EU und die USA, bemühen sich verstärkt um solche Abkommen. Häufig werden diese als Freihandelsabkommen bezeichnet, aber diese Bezeichnung führt in die Irre: Liberalisiert wird nur der Handel zwischen den teilnehmenden Volkswirtschaften, während die übrigen Länder der Weltwirtschaft ausgeschlossen bleiben. Es erscheint daher sinnvoller, die Abkommen als Präferenzabkommen zu bezeichnen: Die teilnehmenden Länder gewähren sich gegenseitig handelspolitische Präferenzen, die wechselseitig oder einseitig sein können. Die Präferenzen können Freihandel umfassen oder lediglich Abweichungen vom Meistbegünstigungszollsatz unterhalb von Freihandel beinhalten. Dies ist vor allem bei Abkommen zwischen Entwicklungsländern zu beobachten. Mit diesem Trend sind zahlreiche Probleme verbunden. Der Welthandel wird immer komplizierter, weil alle Abkommen sich deutlich voneinander unterscheiden und die Unternehmen deshalb immer mehr Zeit auf die Kenntnis und Anwendung der einzelnen Regelwerke verwenden müssen. Zudem werden ausgeschlossene Ökonomien wirtschaftlich benachteiligt.

Heribert Dieter, Internationale Handelspolitik und Krise der WTO. In: Informationen zur politischen Bildung, H. 334/ 2017, S. 26–33; hier S. 30f.

M4 Wer verantwortet die derzeitige Situation der WTO?

Die handelspolitischen Äußerungen des US-Präsidenten Donald Trump wurden häufig dahingehend interpretiert, dass sie einen Angriff auf die multilaterale Handelsordnung, für die die Welthandelsorganisation (WTO) seit ihrem Bestehen eintritt, darstellen. Wenngleich Art und Umfang der Kritik neu sind, ist sie inhaltlich nicht allzu weit davon entfernt, was schon die Obama-Regierung monierte [= bemängelte]. Dies betrifft insbesondere, aber nicht ausschließlich den Schutz geistigen Eigentums. Die USA genießen auch kein Monopol darauf, was den Vorzug bilateraler Abkommen gegenüber dem multilateralen WTO-Forum anbelangt. Denn auch die EU scheint zur Überzeugung gelangt zu sein, dass der multilaterale Ansatz der WTO mindestens ergänzungsbedürftig sei. Anders ist der besondere Fokus der EU-Handelspolitik der letzten Jahre auf bilaterale Handelsabkommen nicht zu erklären. [...] Angesichts des Scheiterns der letzten großen Verhandlungsrunde unter dem Dach der WTO (Doha-Runde) und des damit verbundenen Stillstands einer weiteren globalen Handelsliberalisierung ist diese Haltung nachvollziehbar. Doch auch sie begünstigt letztlich die Marginalisierung

[= Abschiebung in die Unwichtigkeit] der WTO und setzt auch die EU dem Verdacht aus, sich Vorteile in bilateralen Verhandlungen zu verschaffen. Einerseits will die EU – ähnlich vielen Schwellen- und Entwicklungsländern und entgegen den USA – keine weitergehende Liberalisierung der Agrarmärkte. Die Folge sind beispielsweise 70% Einfuhrzoll auf Rindfleisch oder 26% auf Schweinefleisch. Die europäischen Verbraucher bezahlen diesen Protektionismus in Form von Lebensmittelpreisen, die 17% über dem Weltmarktniveau liegen. Besonders davon betroffen sind indes ärmere Haushalte, da diese einen höheren Anteil ihres Einkommens für Lebensmittel verwenden als wohlhabendere. Andererseits kommt auch der EU in bilateralen Verhandlungen eine ungleich größere Verhandlungsmacht zu, als es in jedem multilateralen Forum der Fall wäre. Mit gleichem Ansinnen rechtfertigte die US-Administration ja auch ganz offen ihren Politikwechsel von plurilateralen Abkommen, zum Beispiel im Rahmen der Transpacific Partnership (TPP), hin zu bilateralen „Deals“, wie sie jüngst mit Südkorea erzielt wurden.

Martin Braml, Daniel Felbermayr, Handelskrieg und seine Folgen: Ist die WTO am Ende? Ifo Schnelldienst 78 (2018) Nr. 11, S. 3.

AUFGABEN

- Arbeiten Sie die Problematik regionaler Präferenzabkommen im Hinblick auf die Zukunft der WTO heraus (M3).
- Die USA tragen allein die Verantwortung für das Scheitern der Welthandelsorganisation! Überprüfen Sie diese Aussage. Beziehen Sie sich dabei auch auf die wirtschaftspolitischen Interessen anderer WTO-Mitglieder (M4).

DEFINITION

Multilateralismus, Bilateralität

Multilateralismus bezeichnet die (gleichberechtigte) Zusammenarbeit mehrerer Staaten in politischer, wirtschaftlicher und/oder technischer Hinsicht.

Bilateralität meint demgegenüber die Kooperation von lediglich zwei Staaten, z. B. mittels Abkommen. Auch ein völkerrechtlich eigenständiger Staatenbund wie die EU kann ein Partner einer solchen bilateralen Vereinbarung sein.

M5 Ist die WTO noch zu retten?

Nikolaus Piper: Die EU muss die WTO retten



© Altair de Bruin

„Die EU [muss] dem protektionistischen Furor in den USA und anderswo dadurch begegnen, dass sie eine neue, allgemeine Zollsenkungsrunde anbietet, also nicht nur Zugeständnisse an die USA (die würden ohnehin dem Prinzip der Nicht-diskriminierung in der WTO widersprechen), sondern niedrigere Zölle für alle.“

*Süddeutsche Zeitung, 4.7.2018. © Süddeutsche Zeitung GmbH, München.
Mit freundlicher Genehmigung von Süddeutsche Zeitung Content (www.sz-content.de)
Nikolaus Piper ist Leiter der Wirtschaftsredaktion bei der Süddeutschen Zeitung.*

Thomas Straubhaar: Die WTO braucht eine neue Struktur



© dpa

„Durch das Einstimmigkeitsprinzip kann ein einzelnes Land mit seinem Veto alle Entscheidungen blockieren. Dahinter verbirgt sich ein großes Erpressungspotenzial. [...] Das zeigt das Beispiel Indiens: Weil Indiens Agrar-Subventionen für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln angeblich notwendig sind, hat das Land nach zäher Verweigerungshaltung zahlreiche Ausnahmen erhalten und stimmte nur deshalb am Ende dem Entwurf zu. Durch das Einstimmigkeitsprinzip erhalten diese Ausnahmen aber nahezu eine Ewigkeitsgarantie.“

*Neue Soziale Marktwirtschaft, Blogbeitrag, 17.12.2013
Thomas Straubhaar ist Professor für internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Hamburg.*

Gabriel Felbermayr: Eine WTO der zwei Geschwindigkeiten



© picture alliance/Carsten Rehder/dpa

„Sinnvoll wären eigene Initiativ- und Sanktionsrechte der WTO-Spitze, die bisher ja nur als Verwalterin und Sprachrohr von 164 Mitgliedstaaten agiert. Ich fürchte aber, dass es dafür keine Mehrheit gibt. Die einzig realistische Reformoption für die WTO ist daher der Plurilateralismus. Wir brauchen eine WTO der zwei Geschwindigkeiten, die möglichst viele Staaten einbindet, aber auch Flexibilität erlaubt. Eine Kern-WTO könnte notfalls auch ohne die Amerikaner funktionieren.“

*Interview in der WirtschaftsWoche, 2.8.2019
Gabriel Felbermayr ist Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW).*

AUFGABE

7. a) (Wie) Kann die WTO erhalten werden? Entwickeln Sie vor dem Hintergrund der Schwierigkeiten der Welthandelsorganisation sowie den Aussagen Nikolaus Pipers, Thomas Straubhaars und Gabriel Felbermayrs (M5) eine eigene Idee zu dieser Frage.
- b) Diskutieren Sie Ihre Idee mit mehreren Mitschülerinnen und Mitschülern in einem „ökonomischen Speed-Dating“. Jede/r von Ihnen hat dabei jeweils eineinhalb Minuten Zeit, die eigene Idee möglichst überzeugend vorzutragen. Nach insgesamt drei Minuten werden die Partner gewechselt.